



© Anna-Lena Habermehl 2013

Ohne Smartphone – ohne mich

Es ist 7:30 Uhr. Ich bin auf dem Weg zur Schule. Mehr gezwungen, als gewollt. Ich musste um 6 Uhr aufstehen. Viel zu früh. Wirklich geweckt wurde ich allerdings schon um 5 vor 6, weil meine beste Freundin mir völlig verzweifelt ein Bild von ihren heutigen Klamotten in *WhatsApp* gesendet hat und mich damit aus dem Bett geschmissen hat.

Auf dem Weg zum Bus ertrage ich nicht wirklich die Gesellschaft anderer Menschen. Wieso auch? Ich hab' ja mein Handy und kann mit meinen Freunden schon vorm Aufstehen in Facebook über die neusten Skandalbilder der letzten Party ablästern. 7:33 Uhr. Mein Bus hätte eigentlich schon vor 3 Minuten kommen sollen. Genervt suche ich in meiner *RMV-App*, ob er vielleicht ausfällt. Tut er. Na super. Also erst mal wieder die Stöpsel ins Ohr und Mami anrufen, ob sie mich zur Schule fährt.

Zum Glück war sie noch nicht weg und nimmt mich mit. Erst Mal auf Facebook posten, dass der scheiß Bus nicht kam. Mit vielen Smileys, damit die Welt auch mitbekommt, wie sehr ich sie verachte. Plötzlich fällt mir ein, dass ich ja auch mal eine SMS an meine Klassenkameraden schicken könnte, um zu sagen, dass ich später komme. Gedacht, getan.

8:05 Uhr. Mit etwas Verspätung bin ich dann doch auch mal in der Schule eingetroffen. Schade eigentlich. Ich setze mich an meinen üblichen Platz, ganz hinten im Klassenraum und lege meine Tasche demonstrativ auf den Tisch, um dem Lehrer zu signalisieren, dass ich kein Stück Interesse an dem zeige, was er gerade versucht mir beizubringen. Hinter meiner Tasche versteckt befindet sich mein Handy. Ohne, würde ich wahrscheinlich den Unterricht nicht überstehen. Erst mal muss ich mich um meine ganzen Spiele-Apps kümmern. Ich ernte Obst bei *FarmVille*, pflege meine Sims und spiele *AngryBirds*. Wenn wir irgendwas arbeiten müssen, kann ich ja googlen, worum es geht. Den Unterricht könnte ich theoretisch auch alleine machen. Als ob der Lehrer da vorne wirklich solche Ahnung hätte.

In der nächsten Stunde – Mathe – beschäftige ich mich wieder hauptsächlich damit, meinen Freunden in *WhatsApp* zu schreiben, wie sehr ich Schule doch hasse. In unserer „Anti-Mathe“-Gruppe ist mal wieder die Hölle los. Ich hab’ sogar schon die Vibration von meinem Handy aus gemacht, weil es die ganze Zeit in meinem Mäppchen Tango tanzt und ich nicht will, dass der alte Saftack mitbekommt, wie sehr ich auf ihn scheiße, und mir am Ende noch mein Handy abnimmt.

Scheiße. Ich hab nur noch 45% Akku und ich hab noch 4 Stunden Schule. Ich muss sparen, sonst übersteh‘ ich das alles hier nicht. Erstmal Bildschirm dunkler und ein paar Hintergrund-Apps schließen.

Die nächsten Stunden verbringe ich damit, Hilfe-SMS an meine Freunde zu versenden, damit ich vom Schulgeschehen möglichst wenig mitbekomme. Dann noch den SMS-Bomber aktivieren, damit mein bester Freund auch was davon hat und mich aus meiner elenden Langeweile rettet.

ENDLICH! Schule aus. Noch 5% Akku. Ich muss mich beeilen und möglichst schnell nach Hause zu meinem Ladekabel kommen... Vielleicht hätte ich in Physik weniger in Facebook stalken sollen... Naja, bald hab’ ich’s ja geschafft...

Verdammt! Akku leer und ich bin noch im Bus... ich lasse die Kopfhörer im Ohr, damit es so aussieht, als würde ich Musik hören, damit mich die dumme Kuh aus meiner Parallelklasse nicht blöd von der Seite anlabet... Meine beste Freundin schreibt grade mit ihrem Freund und ist deshalb auch so gut wie abwesend und ich kann mich nicht mal mit ihr darüber aufregen, dass meine Physiklehrerin vorhin so grausame Schuhe an hatte... Egal, das übersteh‘ ich jetzt auch noch... Ich versuche jetzt irgendwie die Zeit rumzukriegen... Hm, der Typ, mir gegenüber sieht verdammt gut aus! Ich glaube, ich sprech’ ihn gleich mal an... Aber erst muss ich mir überlegen, was ich sagen will... Scheiße! Er ist ausgestiegen! Verdammt, jetzt konnte ich mir nicht mal seinen Namen geben lassen, um ihn später auf Facebook zu adden... Kacktag!

Draußen fängt es mittlerweile an zu schütten, wie aus Eimern. Hey? Seit wann ist hier ein Krankenhaus? Das war hier doch sonst nie? Wieso zum Teufel ist hier ein Krankenhaus, das ich bisher noch nicht ein einziges Mal in meinem Leben gesehen habe? Ich fahre seit 5 Jahren auf dieser Strecke mit dem Bus! Wie kann mir so was nicht auffallen?!

Mit der Zeit wird es immer schwerer zu überleben, ohne meinen einzigen Kontakt zur Außenwelt. Ich bin allein. Völlig allein! Ich habe das Gefühl, dass mir der Boden unter den Füßen weggerissen wird. Die Welt um mich herum löst sich auf und vor meinen Augen springt mein Handy aus meiner Hosentasche und beginnt zu schreien als hätte es große Schmerzen! Es schreit so laut, dass ich es kaum ertragen kann! Es schreit nach Hilfe! Ich muss es retten. Ich MUSS ES RETTEN! Verzweifelt versuche ich es zu greifen, um es von seinen Schmerzen zu erlösen, doch immer, wenn ich einen Schritt zu ihm hin mache, ist es weiter von mir weg als zuvor. Was soll ich bloß tun? ... Es fühlt sich an, als hätte ich meinen besten Freund verloren. Als hätte ich ihn verraten. Ich Verräterin! Ich kann mich nie mehr selbst im Spiegel ansehen. Mein Handy, mein bester Freund, schreit immer noch ohrenbetäubend laut! Es ist kaum zu ertragen! Ich wünschte, ich könnte ihm seine Schmerzen abnehmen.

Als der Bus endlich meine Station erreicht hat, schleppe ich mich hinaus... Fast wie in Trance tragen mich meine Beine den gewohnten Weg nach Hause. Automatisch bewegt sich meine Hand in meine Tasche, nimmt den Schlüssel und schließt die Wohnungstür auf. Mit letzter Kraft schleppe ich mich die Treppe hoch und in mein Zimmer zum Bett, wo das Ladekabel meines Handys liegt... Fast schon kriechend erreiche ich es endlich und schließe mein Handy wieder an. Das Display beginnt zu leuchten und ich spüre, wie neue Lebenskraft durch meine Adern zu fließen beginnt. Doch noch ist es nicht überstanden. Mein kritischer Zustand bessert sich rapide

und als sich das Menü zum PIN-Code eingeben endlich öffnet und ich die vertraute Zahlenfolge eintippe, merke ich, wie mein Leben wieder zu mir zurückkehrt. Kurz darauf beginnt mein Handy wie wild zu piepen und zu summen. Ich schaue verwundert auf die Uhr. Es kommt mir so vor, als wäre ich jahrelang weg gewesen, dabei waren es doch bloß zehn Minuten. In der Zwischenzeit hatte ich 37 neue Nachrichten. Mein neues Bild auf Facebook hat 56 neue Likes und ein paar Kommentare dazubekommen, meine beste Freundin und ihr Freund haben sich getrennt – ach, deshalb hatte sie vorhin wie verrückt auf ihr Handy gestarrt –, meine Physiklehrerin hatte einen Unfall und für die nächsten 6 Wochen werden wir wohl kein Physik mehr haben – YES –, und mein bester Freund hat es doch tatsächlich geschafft, sein Abi zu bestehen – ich muss ihn unbedingt anrufen und gratulieren.

War ja klar, dass die Menschheit nicht lange ohne mich überleben kann. Ich brauche einen zweiten Akku!

Anna Lena Habermehl & Lena Rotté